

Predigt und Taufansprache zu der Lutherschrift **Deutsche Messe und Ordnung des Gottesdienstes (1526)**

von Pfr. Uwe Grieser, 27. August 2017

Taufansprache für Caspar Brus

Es ist heute immer noch üblich,
dass sich die Taufe der Kinder nach der Konfession der Mutter richtet:
Ist sie katholisch, wird das Kind katholisch getauft.
Ist sie evangelisch, wird es evangelisch getauft.
So ist das auch bei Familie Brus.

Luther würde aus seiner Zeit heraus nicht dagegen sein,
aber doch den Vätern,
die sich manchmal ganz gerne aus der religiösen Erziehung raushalten,
ins Gewissen reden:
Es sei gerade ihre Aufgabe, die Kinder zu unterweisen,
wenigstens einmal wöchentlich, mit Hilfe eines Katechismus...

In seiner Schrift „Deutsche Messe“ spricht Luther aber nicht alleine die Väter,
sondern die Eltern als Paar an.

Mutter und Vater sollten gemeinsam die 10 Gebote, das Vaterunser und das Glaubensbekenntnis

„daheim in den Häusern abends uns morgens den Kindern (und dem Gesinde wenn man sie zu Christen machen will)

vortragen und vorlesen,

und zwar nicht nur so, dass sie die Worte bloß auswendig lernen oder

nachsprechen, wie es bisher geschehen,

sondern dass man sie Stück für Stück abfragt

und sie antworten lässt, was jedes Stück bedeutet

und wie es zu verstehen ist.“ (334)

Damit dieses pädagogische Programm nicht abschreckt, fährt Luther fort:

Alles, was das Christentum ausmache,

sei gar nicht kompliziert, sondern kinderleicht:

es besteht aus dem Glauben und der Liebe.

Beides könne leicht in einem Herzen Platz finden,
und da sei es gut aufgehoben, viel besser als nur in Büchern zu stehen.

Der Reformator macht es für uns anschaulich:

Das Herz habe doch eine rechte und eine linke Seite,
es besteht aus zwei Kammern, wie man in der Medizin sagt.

Luther spricht von zwei Säcklein, die sich öffnen lassen,
in die hinein man etwas sammeln und sortieren kann.

Er schreibt:

*„Wenn nun ein Kind dies alles zu begreifen beginnt,
gewöhne man es daran, aus den Predigten Sprüche der Schrift mit nach Hause
zu bringen und bei Tisch den Eltern aufzusagen... und danach die Sprüche in die
Säcklein (...) zu stecken, wie man die Pfennige und Groschen oder Gulden in die
Taschen steckt.“(335)*

Das eine Säcklein sei golden, das andere silbern.

Und in diesen Säcklein gäbe es jeweils noch zwei Beutelchen.

Das Säcklein für den Glauben ist das Goldene.

In dem einen Beutelchen, das man darin aufbewahrt,
kommen die Sprüche, die davon handeln,
dass wir Sünder sind, keinesfalls perfekt und vollkommen.

In den anderen Beutel werden die Sprüche gesammelt,
die davon erzählen, was Jesus für uns getan hat,
dass er uns annimmt und uns vergibt.

In das silberne Säcklein sollten die Kinder die Sprüche zur Liebe sammeln.

In den einen Beutel geht hinein, dass wir füreinander da sein und uns Gutes tun
sollen,

im anderen, dass wir bereit sein sollen,
geduldig zu sein und manches Leid des christlichen Lebens anzunehmen.

Luther schreibt:

*Und komme sich hier niemand zu klug vor und verachte solchs Kinderspiel. Als
Christus die Menschen erziehen wollte, musste er Mensch werden. Wollen wir
Kinder erziehen, müssen wir ebenfalls mit ihnen Kinder werden.*

*Wollte Gott, dass dieses Kinderspiel gut betrieben würde,
so sollte man in kurzer Zeit einen großen Schatz an Christen sehen. (336)*

Mit dieser Mahnung endet das Vorwort in der Schrift „Deutsche Messe“.

Immer wieder betont Luther sein Anliegen,
dass die Heranwachsenden im christlichen Glauben erzogen und gebildet
werden müssten.

*Das junge Volk solle sich an die Schrift gewöhnen, geschickt, geläufig und
kundig werden, um ihren Glauben zu vertreten, ihn andere mit der Zeit zu
lehren und damit das Reich Christi zu mehren helfe. (331)*

Der Bibelspruch, den ihr heute mit nach Hause nehmen könnt
um ihn in ein Säcklein zu stecken wie ein Geldstück ins Portemonnaie,
ist der Taufspruch für Caspar.

Jesus sagt: Selig sind, die nicht sehen und doch glauben. (Joh 20,29)

Das ist ein leicht zu merkender Bibelvers,
den kann jedes Kind und jeder Jugendliche gleich beim Mittagessen noch
einmal aufsagen:

Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.

Und in welches Säcklein kommt er dann?

Ins goldene oder ins silberne? - - -

Ja, da ist vom Glauben die Rede.

Davon, dass der Glaube selig macht.

Er macht selig, wenn er nicht nach Beweisen fragt,

wie wir Erwachsene es zu tun pflegen,

im Gegensatz zu den Kindern,

die können im Glauben ganz selig sein,

so wie es sie glücklich und froh macht,

geliebt zu werden,

ohne dafür auf eine Sicherheit pochen zu müssen.

Glücklich sind, die nicht sehen, und doch glauben.

Lieber Caspar, das wünschen wir dir zu deiner Taufe.

Und dass du Freude daran hast,

noch andere Stücke der Bibel kennenzulernen,

die deinem Glaube und deiner Liebe Kraft geben.

Amen